

Verkauf Langenbrand,
 Donnerstag, den 19. Nov.,
 vormittags 11 Uhr
 in Langenbrand im
 "Scamer" die
Lotterielieferung
 Wege des Forst-
 vergeben.
 Calmbach.

Versteigerung
 Montag, den 14. Nov.,
 nachmittags 3 Uhr
 im Wege der Zwangs-
 öffentlich gegen
 zur Versteigerung:
10 Btr. Steinkohlen
(Ruhkohlen)
 Btr. Heu u. Ochsen-
 denkant beim Rathhaus,
 den 13. Nov. 1914.
 Schuldvollzieher **Hähle**
 Amtsgericht Neuenbürg.

Neuenbürg.
Samstag
Neckelsuppe
 grundl. einladet
Chr. Kiefer.

Neuenbürg.
 Ein gelber
Boxer
 laufern und wolle
 einer Woche abgelöst
 gegen Futtergeld und
 ngsgebühr bei
 Wilhelm Holzhauser.

Winkel's
Reich-Soda
 für den
ausputz

und Gottvertrauen.

Deutschlands Söhne
 in das Feld,
 die Abschiedsträne
 sterne fällt.

Kaiser Sie gerufen,
 in die Arme aus,
 Abschied noch vom Liebesten,
 und Kind und Haus.
 Der stärkste Feind bedroht,
 in sich doch nicht,
 in bis zum Heidentod
 Söhne Pflicht.

Deutschlands Söhne,
 und treu,
 zum Dienst bereit,
 immer, wo's auch sei,
 in harten Streik.
 In jedes Kriegers Schmetz
 so gern bereit,
 noch ein deutsches Herz,
 Freud' und Leid.
 Deutsche seine Pflicht,
 wie in dem Feld,
 uns der Herrgott nicht,
 es nicht gefehlt.
 mit festem Gottvertrau'n
 in Hand in Hand,
 getrost in Zukunft schau'n,
 Vaterland.

R. Strömer.

Neuenbürg.
 Freitag abend 8 Uhr
 Kiefer für das im Feld
 Gemeindeglied Albert
 ger.

Erscheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.35.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.30.
 Im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.40; hierin
 je 20 J. Bestellgeld.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter und Postboten
 jährgelt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 die 5 gespaltene Zeile
 oder deren Raum 12 J.
 bei Anstuferteilung
 durch die Exped. 15 J.
 Reklamen
 die 3 gesp. Zeile 25 J.
 Bei öfterer Insertion
 entsprechend Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telephon-Nr. 4.
 „Enztal, Neuenbürg“

Nr. 182. | Neuenbürg, Samstag den 14. November 1914. | 72. Jahrgang.

Der Krieg.

Nun sind es schon vierzehn Kriegswochen. Wie die Zeit vergeht! Uns zuhause sind sie wie im Sturme vorübergerauscht. Unseren Brüdern draußen sind sie zu unendlich langen Zeitspannen voll unsäglicher Mühsal, voll Kampf und Not geworden. Ihnen war das Sturmestauschen nicht nur ein Zeichen natürlicher Eile, sondern der Flüchtigkeit unseres Erdenwallens; denn zu Tausenden und Abertausenden wurden blühende Menschenleben vom zartesten Jünglingsalter bis zur reifsten Manneskraft dahingerafft, wie der Sturm in dieser Zeit die Blätter von den Bäumen geschüttelt und das große Sterben in der Natur eingeleitet hat. Und doch waren es auch Wochen voll glänzender Erfolge, voller Siege, voller Ehren. Alles das viele Blut wurde nicht umsonst vergossen, wie das unserer Feinde. Es geht vorwärts, langsam, aber unaufhaltsam vorwärts, einem guten, wenn auch vielleicht noch fernem Ende zu. Die Hauptaufmerksamkeit ist zur Zeit auf die furchtbaren Kämpfe an der Nordseeelüste gerichtet, wo die „Franzosen, Farbigen und Engländer“, wie der offizielle deutsche Bericht neulich mit prächtigem Humor aufzählte, im Verein mit den Resten der belgischen Armees verzwiefelte Anstrengungen machen, uns von dem Wege nach Calais und Boulogne abzurängen. Es gelingt ihnen nicht. Mit einer geradezu unerhörten Schneidigkeit drängen unsere alten und neuen Regimenter, die Sturm-erprobten Linientruppen und Reserven, wie die „alten“ Landwehrleute und die ganz jungen Truppen der Kriegsfreiwilligen und Ersatzmannschaften, Tag um Tag gegen die feindlichen Stellungen vor und schließen den wichtigen Platz Ypern mit eisernen Klammern ein. Dymuiden ist unser, der Iperkanal ist nun schon an vier verschiedenen Abschnitten überschritten und es ist jeden Tag die stolze Kunde von dem vollen Siege dort zu erwarten. Da auch die Lage vor und in Verdun für die Franzosen unhaltbar geworden und der in eine Festung umgewandelte Argonnenwald nahezu in unsern Händen ist, da außerdem das Zentrum des Feindes an der Aisne Stück um Stück abbröckelt, so bedarf es keines allzu großen Grades von Optimismus mehr, um die Stunde zu berechnen, in der die ganze ungeheure Front unserer verbündeten Feinde von den Vogesen bis zum Kanal, in einer Breite von rund 500 Kilometer, durchbrochen und die feindliche Schlachtlinie vollends „abgebaut“ wird, wie die Taktiker sagen, wenn sie eine Niederlage beschönigen wollen. Früher sagte man „rückwärts konzentrieren.“

Wirft man die Frage auf: Welchem der Kämpfenden geht es bis jetzt am besten, welcher hat die größten Erfolge und welches Land hat unter dem Krieg verhältnismäßig am wenigsten zu leiden, so kann die Antwort nur lauten: Deutschland. Zwar Tsingtau ist jetzt gefallen, aber es war ein verlorener Posten vom ersten Tage. Zwar die schöne „Emden“ und die stolze „Königsberg“ sind von der Bildfläche verschwunden, aber wir alle waren schon seit Monaten auf dieses Schicksal der kleinen Kreuzer gefaßt, die einsam und ohne rückwärtige Verbindungen in den Weltmeeren ihre Heldentaten verrichteten und dem Feinde unendlichen Schaden zufügten. Dafür hat unser vor der Einschließung von Tsingtau abgefahrener Kreuzergeschwader an der chilenischen Küste einen vollkündigen Sieg über eine englische Kriegsschiffdivision errungen und vor den Augen nicht bloß ganz Südamerikas, sondern der ganzen Menschheit den Glauben an die britische Unbezwinglichkeit zur See aufs schwerste erschüttert. Und wir sind an der schottischen Nordküste vor Yarmouth erschienen und haben unsere Granaten auf englischen Boden geworfen, was seit einem Jahrhundert nicht mehr vorgekommen war und bei den hochmütigen Söhnen Albions für alle Zukunft als unmöglich galt. Wir

haben ganz England in eine wahnsinnige Aufregung versetzt und die elenden „Beiten“ gezwungen, genau das zu tun, wovon sie eigentlich die Welt befreien wollten, nämlich dem „Militarismus“ zu huldigen und den letzten Mann unter die Fahne zu stecken. Heute spricht man in London ganz offen von dem Segen der allgemeinen Wehrpflicht, die man vor drei Monaten dort noch mit Verachtung und Abscheu als eine preussisch-deutsche Erfindung bezeichnete. Ja die Seeräuber müssen umlernen und ihren Hochmut aufgeben, denn der kommt bekanntlich vor dem Fall. Wer sich mit Gurkhas, Senegalnegern, Japanen und sonstigem Gesindel aus den drecksigsten Winkeln dieser Erde zusammensetzt, um die Kultur vor den „deutschen Barbaren“ zu retten, dem gilt mehr als unsere Verachtung, den hasse wir von ganzer Seele wie die Pest und wie die Sünde. Drum sollen wir alle Tage morgens und abends sagen: Sieg unseren Waffen und Glück über Albion!

Amsterdam, 13. Nov. Ueber die ungeheuren Schwierigkeiten und die gewaltige Kraftanstaltung, welche erfordert wurde, um die Front der Verbündeten nach Dymuiden zu durchbrechen, äußert sich nach Meldungen, welche von hier aus dem „Lokalanzeiger“ zugehen, der „Telegraaf“ in folgender Weise: Zwischen Langhemar und Dymuiden liegt ein großer Wald, durchschnitten von einer Anzahl morastiger Strecken. Sämtlich Ypern mußten die Deutschen über schlüpferige, aufgeweichte Lehmselder, durch Höhlwege und wildes Hügelland. Von einem Zurückweichen der Deutschen in jener Gegend, wie es in Gerüchten behauptet worden sei, könne keine Rede sein. Immer neue Truppenmassen gingen nach Ypern. — Großen Eindruck macht die Gottesfürchtigkeit der deutschen Soldaten. An verschiedenen Orten mußten die Geistlichen für das Militär Sonntagsmessen abhalten, wobei die Soldaten alle mitgingen. — Die belgischen Truppen haben in den letzten Kämpfen 10000 Mann verloren; von den wiederholten Bajonetangriffen lehrte gewöhnlich nur der vierte Teil lebend zurück.

Berlin, 13. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Genf: Die französischen Blätter bereiten das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten aus dem halb zerstörten, immer noch dem deutschen Feuer ausgelegten Armentiers vor. Ein Sonderbericht sagt hinzu: Ueberall, wo es bei Armentiers und Ypern die Engländer zu vernichten galt, zeigen die Deutschen eine wahre Erbitterung. — In Marseille werden Detachements japanischer Artillerie erwartet.

Berlin, 12. Nov. Aus Amsterdam wird dem „Lokal-Anz.“ gemeldet: Kaiser Wilhelm weilte bei seinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz in Nordwestbelgien einige Zeit in Cortryck. Er empfing bei dieser Gelegenheit die Gemeindebehörden der Stadt und sprach ihnen seinen Dank für die gute Versorgung der Truppen aus.

Infolge des Verlustes Tsingtaus und der Besiegung der deutschen Kreuzer „Emden“ und „Königsberg“ haben in Deutschland zwischen dem Kaiser, den Bundesfürsten, den Regierungen und den Vertretern des deutschen Volkes erhebende Kundgebungen der Teilnahme stattgefunden. Aus allen diesen Kundgebungen ist das unerschütterliche Vertrauen der Führer des deutschen Volkes in die siegreiche Weiterführung des Deutschland aufgedrungenen Krieges zu einem schönen Ausdruck gekommen.

Für die Weiterführung des Krieges durch Rußland machten sich in der letzten Woche recht bedenkliche Erscheinungen bemerkbar. In mehreren russischen Städten lehnten sich Reservisten und Landsturmlaute gegen die Einberufung zum Heere auf und mußten mit Waffengewalt in das russische Heer einverleibt werden. Auch soll die wirtschaftliche Not in Rußland wegen der vollständigen Stockung der

Ausfuhr jeden Tag größeren Umfang annehmen. In den russischen Städten am Schwarzen Meere soll aus Furcht vor den türkischen Kriegsschiffen geradezu eine Panik herrschen und aus Odessa sollen deshalb die meisten Einwohner geflohen sein.

Konstantinopel, 13. Nov. Nach hier eingelaufenen Nachrichten sind die Russen zum Rückzug aus ihren Stellungen gezwungen worden. Sie weichen auf der ganzen Front zurück, und werden von unseren Truppen verfolgt.

Die türkischen Truppen waren in der letzten Woche gegen Rußland am Kaukasus und in der Nähe des Suezkanals gegen die Engländer in Ägypten in eine Reihe von Kämpfen verwickelt, doch konnte man bis jetzt den Ausgang dieser Kämpfe noch nicht genau feststellen, da sich immer beide Teile den Sieg zuschreiben. Hoffentlich bringen die nächsten Tage einen zuverlässigen Bericht, aus welchem man erkennen kann, daß die Türken wirkliche Siege gegen Rußland und England errungen haben.

Konstantinopel, 12. Novbr. Die Zeitung Sabah schreibt: Die Ausführungen der österreichisch-ungarischen Presse über den Despeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und dem Sultan haben die zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei bestehende Herzlichkeit besonders hervor. Das mit Hilfe Gottes zu erhoffende Ergebnis des Krieges gegen den gemeinsamen Feind werde beiden Reichen ein glückliches Leben und eine glänzende Zukunft sichern. Und da die Interessen Deutschlands mit denen der Türkei und Österreich-Ungarns völlig übereinstimmen, so stehe außer Zweifel, daß das von den drei verbündeten Mächten im Namen des Rechts vergossene Blut ihnen eine glänzende Zukunft sichern werde. Unser Kampf, sagt das Blatt, den wir für das Recht führen, ist ein heiliger, geeigneter Kampf.

Wien, 13. Nov. Die neue freie Presse berichtet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Scheik-ul-Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Rußlands zu dienen.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Die Fikst. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Einem Telegramm des Daily Telegraph zufolge, habe die Flotte aus Rücksicht auf Italien den Gedanken einer Anektierung des Suezkanals aufgegeben.

London, 13. Nov. (WZB.) In einem Leitartikel zu der Rede von Asquith bei der Eröffnung des Parlaments schreibt die „Times“: Die gegenwärtigen Rekrutierungsmethoden sind hoffnungslos unwirksam. Wenn wir an der Aufgabe zur Vernichtung der deutschen Militärmacht vollen Anteil nehmen wollen, müssen wir viel mehr Menschen ausheben. Wir müssen unsere ganze verfügbare Kraft zur Anwendung bringen, um den Feind aus Frankreich und Belgien zu vertreiben und den Krieg auf deutsches Gebiet zu tragen. Die Deutschen kämpfen mit Verzweiflung. Ihre letzte Hoffnung auf Erfolg ist, den linken Flügel der Verbündeten zu durchbrechen. Sie sind in Flandern noch nicht endgültig unterlegen; gekert errangen sie sogar einen gewissen Erfolg, denn sie drangen in Dymuiden ein. Sie behaupten die Vorteile, die sie auf anderen Punkten gewonnen haben. Wenn diese Erfolge auch nicht mehr als das unvermeidliche Hin und Her auf der Schlachtlinie sind, das man täglich beobachten kann, so ist doch der Druck noch immer furchtbar. Was wir brauchen sind Männer und wir brauchen sie sofort, wenn der Sieg unser sein soll.

London, 13. Nov. Daily Chronicle meldet aus Reslina: Die „Emden“ traf mit Vollkraft am Montag 8 Uhr morgens ein. Sie führte keine Platte und hatte den vierten Schornstein. Sie hatte zwei Boote aus, die 3 Offiziere und 40 Mann mit 4 Maschinengewehren landeten. Diese zerstörten die Kabellektion und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des

Kabel. Die „Emden“ gab 9 Uhr früh das Signal zur Abfahrt, aber es war zu spät. Die Inselbewohner sahen bereits ein anderes Kriegsschiff auftauchen, das sofort auf eine Entfernung von 3300 Metern den ersten Schuß abgab. Als die „Sidney“ näher kam, gelang es ihr, einen Schornstein und einen Mast der „Emden“ wegzuschleßen. Beide Schiffe feuerten heftig und entfernten sich schnell. Die Inselbewohner sahen und hörten darauf nichts mehr. Die Besatzung der Sidney erzählte am nächsten Morgen, daß sie ihre Schnelligkeit benutzte, um sich außerhalb des Reiches der Kanonen der „Emden“ zu halten, bis diese auf den Strand gelaufen war. Das Gefecht dauerte 80 Minuten. Nur zwei Schiffe der Deutschen trafen und töteten 4 Mann und verwundeten 14. Beide Kreuzer versuchten vergeblich einander zu torpedieren. Die abends gelandeten deutschen Matrosen schiffen sich auf einem alten Schooner ein, der einem Bewohner der Insel gehörte. Nachdem sie Kleider und Vorräte requiriert hatten, fuhren sie ab. Man hat von ihnen nichts wieder gesehen.

London, 13. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß, obwohl keine näheren Berichte eingegangen sind, die Kreuzer Good Hope und Monmouth als verloren betrachtet werden müssen.

London, 12. Nov. Das englische Ambulanzkomitee bei dem französischen Roten Kreuz hat eine dringende Bitte nach England gerichtet, um Motorwagen und Mittel für deren Betrieb, da Frankreich fast alle für Ambulanzzwecke verfügbaren Kraftwagen verbraucht habe und die Verwundeten insoweit dadurch verursachten Verzögerung der Rückbeförderung aus der Front fürchtbar zu leiden hätten.

Rotterdam, 13. Nov. Nach Mitteilungen der englischen Blätter erklärte die englische Regierung den Kriegszustand auch für die Kapkolonie, da sich der Aufstand auf diese verbreite.

Wien, 13. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Die bisherigen Voranmeldungen auf die österreichische Kriegsanleihe werden hier bereits auf 100 Millionen Kronen geschätzt. Nach Meldungen aus der Provinz laufen in der ganzen Monarchie zahlreiche Voranmeldungen in großer Höhe ein.

Basel, 13. Nov. Nach Berichten, die der „Voff. Ztg.“ von hier zugehen, entfalten im Sundgau sowohl die Deutschen als die Franzosen eine eifrige Tätigkeit. Auf beiden Seiten werden die Stellungen unablässig verbessert und weiter ausgebaut. Zwischen Basel und Sept stoßen die feindlichen Schützengräben bis auf 100 Meter aneinander. In der Nacht, wo alles ruhig ist, hören sich die Gegner sprechen. Auf beiden Seiten sind bedeutende Truppenverfärlungen eingetroffen.

Karlsruhe, 13. Nov. In Straßburg wurde gestern der ungediente Landsturm, der bisher an den Befestigungen gearbeitet hatte, vollständig entlassen.

Straßburg, 12. Nov. Aus einem Städtchen an der Grenze wird geschrieben: Wie die Franzosen ihre eigenen Truppen und ihr Volk selbstbewußt belügen, wird illustriert durch die Mitteilung, daß vor einigen Tagen das Offizierkorps eines uns gegenüberliegenden französischen Truppenteils die Kapitulation der Festung Metz mit Bankett und Ballfestlichkeit begingen. Ein amtlicher Anschlag gab ausdrücklich bekannt, daß General von Kluck mit einer Armee von 80000 Mann in die Gefangenschaft geraten sei.

Berlin, 12. Nov. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Verwaltung hat die genaue Feststellung des Schadens angeordnet, den die Engländer durch die Vernichtung und Verwüstung von Privateigentum knapp vor Uebergabe der Antwerpener Festung begingen. Nach den bisherigen Ergebnissen beträgt der Schaden belgischer und neutraler Handelsfirmen allein, Brüsseler Privatmeldungen zufolge, mindestens 200 Millionen Franken. Der Verlust der deutschen Firmen ist weit geringer. Die Engländer zerstörten und raubten alles, was sie im Hafen und in den Lagerhäusern voranden, ohne sich darum zu kümmern, wem die Waren gehörten.

Königsberg, 12. Nov. Eine Uebersicht über die im Krieg zerstörten Gebäude weist im Regierungsbezirk Königsberg nach Mitteilung von zuständiger Stelle zahlreiche, schwere Schäden auf. Ganz oder größtenteils zerstört sind 2142 Gebäude. Am schwersten betroffen ist der Kreis Gerdaun mit 675 Gebäudeverwüstungen. Stark gelitten haben auch die Kreise Lelau, Friedland, Preußisch-Eylau, Rastenburg und Labiau.

London, 12. Nov. Die „Morning Post“ schreibt: Es gibt bei uns eine Klasse von Leuten, die niemals

patriotisch empfunden haben, deren Gott der Mammon ist und deren Motto auch für diesen Krieg lautet: Business as usual. In Friedenszeiten spöttelten sie über die Armee und verurteilten den Militarismus.

London, 13. Nov. Lord Rothschild hat für die im Inland lebenden jüdischen Flüchtlinge aus Belgien 600000 M. geschenkt.

Berlin, 13. Nov. (W.B.) In Italien sind die französischen Staatsangehörigen des Geburtsjahres 1897 zu den Fahnen einberufen worden.

Bern, 12. Nov. Dem „Bund“ zufolge fehlen in der französischen Landwirtschaft besonders Pferde und Menschenkräfte zur Sicherung der nächstjährigen Ernte. Die Eisenbahngesellschaften haben Befehle über die Beförderung von Saatgut erhalten.

Halle, 13. Nov. In Köthen wurden zahlreiche russische Refektoroffiziere, Studenten am dortigen Polytechnikum, festgenommen und in einem Gefangenenlager untergebracht.

Berlin, 13. Nov. Die „Kriegszeitung“ meldet aus Catania: Der Dampfer Uta di Savoia, mit 500 Askari aus Erythraa und 300 Passagieren an Bord, ist auf hoher See, 160 Seemeilen von Catania, in Brand geraten und hat funktentelegraphisch um Hilfe. Die späteren Telegramme blieben unverständlich.

Berlin, 12. Nov. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der „Politiken“ zufolge beschloß ein in den letzten Tagen in der Schweiz abgehaltener sozialdemokratischer Kongreß die Einderufung einer internationalen Friedenskonferenz nach Kopenhagen, die voraussichtlich auf neutrale Länder beschränkt bleibt, auf den 6. Dezember. Die Teilnehmer werden nur Sozialdemokraten sein.

New-York, 13. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Eine Bombe, die im Stadtteil Bronx explodierte, hat die dem Gerichtsgebäude gegenüberliegenden Häuser zerstört. Die Bombe soll für den Richter Gibbs und seine Beamten bestimmt gewesen sein, die an der Aufdeckung der Organisation der Mädchenhändler arbeiten.

Berlin, 13. Nov. Im Thüringer Wald ist bei Kottum Temperaturfall Schneefall eingetreten.

Berlin, 13. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger meldet: In den sächsischen Mittelgebirgen trat Winterwetter ein. Die Vogesen- und die Schwarzwaldkette sind bis 800 Meter verschneit. Es herrschen 2 Grad Kälte.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Die A. Generaldirektion der Posten und Telegraphen gibt folgendes bekannt: Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermißt oder tot sind, nicht an den Aufgabebet zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Zettel — anzubringenden Vermerk etwa folgenden Inhalts: „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

Stuttgart, 13. Nov. In der preussischen Verlufliste Nr. 74 sind 6 Württemberger als tot, 3 als schwer, 2 als leicht verwundet, 1 als verlegt, 8 als verwundet, 7 als vermißt, in den bayrischen Verluflisten Nr. 50 und 51: 1 als tot, 1 als leicht verwundet und in der sächsischen Verlufliste Nr. 52: 1 als schwer verwundet und 1 als verwundet aufgeführt.

Stuttgart, 11. Nov. Die Verwendung englischer Dum-Dum-Geschosse bestätigt der vom Staatsanzeiger veröffentlichte Brief eines württembergischen Feldarztes vom 1. November. In diesem heißt es u. a.: „Wir arbeiten auf unserem Verbandspolplatz in Schichten; manchmal gibt es ruhige Stunden, aber dazwischen wieder recht schwere Verletzungen, darunter viele, die sicher von Dum-Dum-Geschossen herührten. Man hat die Entdeckung gemacht, daß die Engländer an gewissen Patronen, die einen besonderen Stempel tragen, die Spitze des Projektils leicht abknipsen können, da sowohl der Mantel als der Bleikern in 2 Teile zerlegt ist, und daß sie an

ihren Gewehren eine Vorrichtung haben, um dies rasch zu machen. Wir haben es selbst an einem erbeuteten Gewehr mit englischer Munition probiert.“

Stuttgart, 11. Novbr. (Der Streit in der Sozialdemokratie.) Der Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergs und das Gewerkschaftskartell wenden sich in einem Aufruf an die politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Württembergs gegen die von einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart beschlossene Abbestellung der „Schwäb. Tagwacht“ und Gründung einer neuen Zeitung. Beides laufe auf eine schwere Schädigung der wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterschaft hinaus. Darum müsse im Interesse der Arbeiterschaft dem Versuch, den Einfluß der „Schwäb. Tagwacht“ auf die Öffentlichkeit zu schwächen, aufs schärfste entgegengetreten werden. In der schweren Zeit, die die Arbeiterbewegung gegenwärtig durchzumachen habe, dürfe die öffentliche Vertretung ihrer Interessen nicht nachlassen, es sei darum die Pflicht aller Arbeiter und Parteigenossen, diesem Treiben entgegenzutreten.

Stuttgart, 10. Nov. (Von der Gesundheitsausstellung.) In der gestrigen Sitzung auf dem Rathaus kam auch das finanzielle Ergebnis der Gesundheitsausstellung zur Sprache. Soweit sich bis jetzt überblicken läßt, ist für die Stadt ein Abmangel im Höhebetrage von 200000 M. erwachsen, der sich eventuell auf 150000 M. ermäßigen läßt. Schuld an diesem Abmangel ist natürlich der Kriegsausbruch. Durch eine Verfügung des Generalkommandos wurde bekanntlich die Ausstellung bereits am 8. August geschlossen, so daß sie statt der in Aussicht genommenen 171 Tage nur 87 Tage gedauert hat.

Cannstatt, 12. Nov. Am 2. Nov. ist Bizefeldwibel d. L. im Inf. Regt. 120, Stadtkorps Paul Klemm hier, Sohn des Apothekers Adolf Klemm durch einen Kopfschuß bei den Kämpfen in den Argonnen fürs Vaterland gefallen.

Ehingen, 12. Nov. Aus Gram über den Tod ihres im Feld ruhenden Verlobten hat sich ein hiesiges Milchmädchen in der Donau ertränkt. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Totgeglaubte wohlbehalten bei seiner Truppe steht.

Stuttgart, 13. Nov. Aus einem Feldpostbrief aus den Argonnen teilt ein Offizier mit: ... Vorgestern passierte hier eine nette Geschichte. Ein französischer Infanterist lief auf unsere Stellung zu und rief in bestem Schwäbisch: „Liebe 127er, verschießt me net, i bin doch der Koch vom Hotel Marquardt“. Nach seiner Gefangennahme war er sehr erfreut, daß er Württemberger traf und verteilte gleich Chokolade an unsere Mannschaften.

Waldsee, 13. Nov. Gestern gegen abend fiel hier der erste Schnee. Auch heute früh zeigten sich wieder die weißen Flocken. — In Freudenstadt hat es gestern stark geschneit; der Schnee fällt auch heute noch.

Stuttgart, 12. Nov. Auf dem heutigen Kartoffelgroßmarkt betrug die Zufuhr nur 250 Zentner. Preis 4.50 M. per Zentner.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verluflisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 31. Okt. 1914 Nr. 260:

Leib-Grenadier-Regt. Nr. 109, Karlsruhe.
Emil Glauner, Neuenbürg, schwer verwundet.
Neuenbürg, 14. Nov. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 61. württ. Verlufliste vom 14. Nov. ist aus dem hiesigen Bezirk folgender Name aufgeführt:
Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg
2. Kompanie:
Kriegsfreiwill. August Müller, Schömburg, gefallen.

Erntedankfest.

ep. Diesmal feiern wir das Erntedankfest mit besonderen Empfindungen, es will uns scheinen, wir fühlen wieder einmal ähnlich wie unsere Voreltern fühlten, wenn sie die Ernte eines Jahres vor sich sahen: davon haben wir nun ein Jahr zu leben, bis wieder die Garbenwagen einfahren. In dem Vorrat der Scheunen liegt unser Schicksal für ein Jahr — Ueberfluß oder Mangel, Einschränkung oder Unternehmungslust, rote Wangen oder bleiche Gesichter der Kinder. — Wie modernen Menschen haben dies unmittelbar Gefühl der Abhängigkeit von Saat und Ernte fast verloren. Wohl rechnet der Landwirt aus der Zahl seiner Garben manches

haben, um dies selbst an einem Munition probiert." Der Streit in der Verfassung der Sozial- als Gewerkschafts- auf an die politische Arbeiter Württem- umlung des sozial- beschlossene Ab- und Gründung e auf eine schwere d politischen Inte- Darum müsse im ersuch, den Einfluß e Offenheit zu treten werden. In erbewegung gegen- se die öffentliche notleidend, es sei und Parteigenossen, der Gesundheits- Sigung auf dem Ergebnis der Ge- Soweit sich bis tadt ein Abmangel erwachsen, der sich gen läßt. Schuld er Kriegsausbruch, kommandos wurde ts am 8. August issticht genommenen hat.

2. Nov. ist Vize- 120, Stadtkar Apothekers Adolf in den Kämpfen in allen. Gram über den lobten hat sich ein au erkrankt. In- der Totgeplante ht. einem Feldpostbrief er mit: . . . Vor- Gesichte. Ein unsere Stellung zu Liebe 127er, ver- Koch vom Hotel gennahme war er ger traf und ver- Mannschaften. tern gegen abend heute früh zeigten in Freudenstadt Schnee fällt auch

uf dem heutigen die Zufuhr nur er Zentner.

umgebung. ellung der in den vergischen Heeres- zeichneten Würt- om 31. Okt. 1914

, Karlsruhe. wer verwundet.

n der heute im ertt. Verlustliste i Bezirk folgender

Ludwigsburg

ömberg, gefallen.

t. Erntedankfest mit nie scheinen, wir unsere Boreltern Jahres vor sich Jahr zu leben, ahren. In dem Schicksal für ein Einschränkung oder oder bleiche Ge- bernern Menschen der Abhängigkeit . Wohl rechnet Garben manches

heraus über die Gestaltung des Wirtschaftsjahres; aber an die Möglichkeit des Hungers nach Brot glaubt er kaum mehr ernstlich. Noch weniger die anderen Stände im Volk — sie wissen oft kaum, wie die Ernte ausgefallen ist — es ist ihnen selbstverständlich, daß der Weltverkehr durch den Austausch der Ernte der ganzen Erde die Unterschiede so ziemlich ausgleicht, und man kann wohl manchmal die Ansicht hören, daß es viele Dinge gebe, die für unser leiblich Wohl und Wehe, für unser Sattsein oder Hungern ungleich wichtiger seien als der Ausfall der Ernte in unserem Lande. In diesem Jahre lernen wir wieder, daß es noch immer gilt wie vor Zeiten: „Aller Augen warten auf dich!“ Der Krieg hat unsere Grenzen gesperrt; wir sind auf unser deutsches Land angewiesen, und wenn der Ertrag unserer eigenen Scholle nicht ausreicht, — hereinholen können wir nichts!

Da kommt ganz von selbst der Dank für manches, was wir sonst nur zu gern übersehen: daß der Ertrag des Jahres so gut und reichlich ist, daß wir keinen Hunger fürchten müssen. Wie schrecklich wenn uns nichts gewachsen wäre! Der Krieg wäre schon mehr als halb verloren. — Weiter, daß das Erntewetter so herrlich war. So konnte der Segen auch mit verminderten Arbeitskräften trefflich eingebracht werden. Wie hemmend wäre gerade in diesem Jahre gewesen, wenn wir mit so viel Unbeständigkeit der Witterung zu kämpfen gehabt hätten, wie unser Klima sie nicht selten bringt! Die erste frische Zuversicht für den Krieg wäre rasch erstickt gewesen. — Endlich, daß der deutsche Boden überhaupt fähig ist, so viel Brot für ein wachsendes Volk zu erzeugen, daß Naturkraft und Menschenarbeit im Verein das schaffen kann, — dies alles ist nicht selbstverständlich. Wir wollen daran neu das Danken aus vollem Herzen lehren! Gott hat uns die Sorge ums Brot abgenommen; das war ein großer Sieg, schon ehe der Kampf begann!

Erntedank 1914.

Wie der Glocken Klang zum Erntesege
Wir das heiße Herz erschüttert heut:
Ach, die rüstigsten der frommen Gänge
Läßt im Land vergeblich ihr Geläut!
In des Sommers friedensfrohes Schaffen,
Durch das körnerdewere Aehrenfeld,
Hat der jähre Nostschei „Zu den Waffen!“
Gau für Gau Germanias Reich durchgestellt.

Lädiß hatte geimner Nachbarn Nothe
Sich zu unserm Untergang vereint;
Treu und Glauben ward zum Rinderspote;
Schamlos ward verwandtes Blut und feind;
Räuber stonden am Vogelenwalle,
An der Ostmark drohte Rußlands Nacht:
Wir die Erntesur für alle, alle . . .
Und des Reiches Zukunft: dunkle Nacht!

Doch schon reckten sich die raschen Schnitter
Und verlassen stand das Aehrenmeer.
Sturmgleich, wie ein brausend Ungewitter,
Zog zu deutscher Grenzwehr Heer um Heer.
Die noch jüngst die Sensen friedlich schwingen,
Lernten mannhaft mähen mit dem Schwert:
Jedes Herz entbrannt in Kampferlangen
Und der edlen Heldenahnen wert! . . .

Dennoch ward vom reichen Erntesege
Vald daheim der letzte Acker leer:
Frauenhand verstand, sich flink zu regen;
Wandervogel half und Jugendwehr;
Und ein Glanz umstrahlte alle Mienen,
Wenn zur Scheuer Last um Last entschwand:
Dem bedrängten Vaterland zu dienen,
War ein Glück, das jeder stolz empfand! . . .

Doppelt so für Deutschlands künst'ge Lage
Gibst du, Herr, Gedenken diesem Jahr;
Daß im Sturm der deutsche Geist nicht zage,
Votekt reich du Korn und Lorbeer dar! . . .
Wollet dankfroh drum zu Jenem schauen,
Der noch immer deutscher Not gewehrt
Und uns volle Aehren auf den Auen,
Volle Ehren auch im Kampf beschert! . . .
(Nachdr. verb.) Son N. R.

Dermisches.

„Die Generale weinen.“ Einem Feldpost-
briefe eines badischen Kriegsteilnehmers entnimmt
die „Weinheimer Ztg.“, daß die Franzosen in den
Dörfern bei Arras folgendes irrsinnige Telegramm
in französischer Sprache angeschlagen hatten: „Die
Russen sind in Berlin eingedrungen. Der Kaiser
und die Kaiserin haben fluchtartig die Stadt verlassen.
Die Deutschen sind zwischen Verdun und Toul voll-
ständig eingeschlossen. 40 000 Mann ihres letzten
Aufgebots haben sie einberufen. Ihre Generale
weinen!“

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 13. Nov. 1914, 2.25 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, vorm. Amtlich.
Am Hier. Abschnitt bei Neuport brachten
unsere Marinetruppen dem Feinde schwere
Verluste bei und nahmen 700 Franzosen
gefangen. Bei den gut fortschreitenden An-
griffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann
gefangen genommen. Heftige Angriffe west-
lich und östlich Soissons wurden unter em-

pfindlichen Verlusten für die Franzosen zurück-
geschlagen.
An der ostpreussischen Grenze bei Eyd-
tuhnen und südlich davon östlich des Seen-
abschnittes haben sich erneute Kämpfe ent-
wickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht
gefallen.
Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 13. Nov. Die „Bos. Ztg.“ meldet
aus dem Haag: Die „Times“ veröffentlicht eine
Depesche des „New York Herald“ aus Balparaiso,
wonach es Admiral v. Spee gelungen sei, durch
Funkenspruch die „Dresden“ und die „Leipzig“,
die zur Auffuchung des englischen Hilfskreuzers
„Oranto“ nach Talcahuano gesandt waren, wieder
mit seinem Geschwader „Scharnhorst“, „Neißenau“
und „Märnberg“, zu vereinigen, um der aus 8
Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegen-
zufahren.

Den 14. November 1914, mittags.
Rotterdam. (Priv.-Tel.) Der Kanonenhammer
von der Seeseite her ist vollständig verstummt. Die
Verbündeten haben eingesehen, daß sie mit ihrer
Flotte zwischen Ostende und der holländischen Küste
keine ernsthaften Taten gegen die Deutschen unter-
nehmen können.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Nach einer Mit-
teilung des Ministerpräsidenten Requith im eng-
lischen Unterhause, haben die Engländer bis zum
31. Oktober 57 000 Mann verloren. Der „Berl.
Lokalanz.“ bemerkt dazu: „Wir werden kaum zu
hoch greifen, wenn wir einschließlich der Verluste
seit 31. Oktober in den blutigen Kämpfen am Her-
kanal, bei Ypern und Dymuiden die Gesamtverluste
der Engländer auf 70 000 Mann anschlagen, d. h.
mehr als 1/3 der von den Engländern gelandeten
Kopfstärke. In so kurzer Zeit hat England nie-
mals solche Verluste zu verzeichnen gehabt.“

Neapel. (Priv.-Tel.) Hier eingetroffene Fahr-
gäste eines italienischen Dampfers berichteten von einer
sich steigenden allgemeinen Gärung in Ägypten.
Die Abreise der ägyptischen Prinzen hat die Stim-
mung im Lande noch verschärft.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Ein englischer
Sanitätsfeldat, bei dem man 24 Brustbeutel von
deutschen Soldaten fand, kam hier unter starker
Bedeckung durch.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachmusterung der ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots.

Es liegt das Bedürfnis vor, das Ergebnis der Musterung
und Aushebung des unausgebildeten Landsturms
I. Aufgebots vom September ds. Js. nachzuprüfen.
Die Nachmusterung findet für den Oberamtsbezirk
Neuenbürg am 17., 18. und 19. November 1914 von je
vormittags 9 Uhr ab auf dem Rathaus in Neuenbürg statt.
Es haben zu erscheinen:

Sämtliche bei der Landsturmmusterung im September d. J.
für tauglich erklärten Landsturmpflichtigen aller
Waffengattungen und zwar:

Am Dienstag, den 17. Nov. 1914, vormittags
8 Uhr, die Mannschaften aus den Gemeinden: Arnbach, Wein-
berg, Bernbach, Biefelsberg, Birkenfeld, Salmbach, Conweiler,
Dennach, Döbel.

Am Mittwoch, den 18. Nov. 1914, vormittags
8 Uhr, die Mannschaften aus den Gemeinden: Engelsbrand,
Englödterle, Feldennach, Gräfenhausen, Grunbach, Herrenols-
höfen, Igelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Loffenau, Reifens-
bach, Neuenbürg.

Am Donnerstag, den 19. Nov. 1914, vormittags
8 Uhr, die Mannschaften aus den Gemeinden: Neujag, Ober-
langenhardt, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Rotenjos, Salmbach,
Schömberg, Schwann, Schwarzenberg, Unterlangenhardt, Unter-
niebelsbach, Waldennach, Wildbad.

Die für unabkömmlich erklärten Tauglichen, sowie die auf
Gejuch vom R. Stello, Generalkommando zurückgestellten Mann-
schaften haben ebenfalls zu erscheinen. Erstere haben ihre Un-
abkömmlichkeitsbescheinigungen mitzubringen.

Hierzu wird bemerkt:
Mannschaften, welche wegen Krankheit an dem Erscheinen
bei der Landsturmmusterung verhindert sind, haben ein
ärztliches Zeugnis einzusenden, welches von der Ortsbehörde
beglaubigt sein muß, falls der betreffende Arzt nicht amtlich
angestellt ist.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen
wird bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.
Die Mannschaften haben mit reingewaschenem Körper und
frischer Unterkleidung bei der Musterung zu erscheinen. Die
Ohren sind gründlich zu reinigen.

Nicht zu erscheinen haben:
Diejenigen Mannschaften, die bei der Landsturmmusterung
im September ds. Js. für „dauernd untauglich“ erklärt wurden,
sowie die bei der Post und Eisenbahn angestellten Beamten,
die schon bei der Musterung im September ds. Js. wegen
Unabkömmlichkeit von der Bestellung zur Musterung befreit waren.
Calw, den 2. Nov. 1914.

R. Bezirkskommando.

Die Beorderung der Mannschaften zu obigen Terminen
hat wiederholt durch örtliche Bekanntmachung zu erfolgen.
Die Herren Ortsvorsteher haben bei dieser Musterung
anwesend zu sein bezw. sich durch solche Personen vertreten zu
lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen bekannt sind.
Neuenbürg, den 3. Nov. 1914.
R. Oberamt.
Ziegele.

Shighholzverkauf.

Am Dienstag, den 24. Nov. d. J.
vormittags 10 Uhr

beginnend, werden im Gasthaus
zur Krone in Forbach aus den
schifferschaftlichen Waldungen
Schramberghalde und Ebene,
Hornwald, Stöckberg und Her-
renbronn öffentlich versteigert:
Scheiter Ster: buchen 250,
tannen 1232, fichten 370.
Brügelholz Ster: buchen 31,
tannen 598, fichten 167.
Kohlholz am Stod, Ster:
333 (auf Schrambergene).
Nähere Auskunft erteilt das
Forstamt Forbach II. Losver-
zeichnisse verendet Forstwart
Emil Haas, Forbach (Baden).

Conweiler.

Schöne, 5wöchige
Milchschweine
hat zu verkaufen
Ernst Gerwig.



Wildbad.
 Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse findet der
Jahrmarkt
 am 30. November **nicht** statt.
 Den 12. Nov. 1914.
 Stadtschultheißenamt.
 Baegner.

Militärverein Neuenbürg.
 Den Heldentod für's Vaterland starben bis jetzt unsere Kameraden
Emil Kainer
Anton Zeng
Gotthilf Zinkbeiner
Emil Höhn.
 Wir betrauern in diesen Helden treue Kameraden und werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.
 Der Vorstand.

Ottenhausen, 14. Nov. 1914.
Todes-Anzeige.
 Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante
Friedrike Roth
 Alt-Wirts-Witwe
 im Alter von 67 Jahren, 2 Monate.
 Die trauernden Kinder:
Gottlob Roth
Wilhelmine Siegle, geb. Roth
Mathilde Roth
Ettilie Roth.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Feldpostflaschen
 1/10 Liter Inhalt :—: (als 10 Pfg.-Brief)
 mit jeder gewünschten Füllung
Branntwein und Likör
 empfiehlt versandfertig
Schmidt & Großkopf
 Branntweimbrennerei und Likörfabrik
 Neuenbürg.

Persil
 wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
 Henkel's Bleich-Soda.

Reform- und Turn-Beinkleider
 für Kinder und Damen,
Trikot-Unterkleider
 jeder Art in allen Größen.
Strumpflängen, Strümpfe und Socken
 in allen modernen Farben, empfiehlt
J. Hiltner, Pforzheim
 Bahnhofstrasse Nr. 10.

Zapf's Mostersatz
 Zapf's Trank in Flaschen zu Mk. 3.—
 Zapf's Trank in Flaschen zu Mk. 3.—
 für 100 Ltr. Franks und gesunde vollmundige Getränke, die seit 40 Jahren sich bewährt.
 Jeder Versuch führt zu höchst lobenden Einfache Herstellung. Wer probiert—lobt.
 Zu haben in den Niederlagen od. d. d. r.
 Erste Zeller **Haustrunkstoff-Fabrik, A. Zapf, Zell Hammerbach, Ca.**
 Gleichzeitiges Vergären des Mostobstes mit Zapf's Mostersatz macht den Obstmost haltbarer.

Eine Anzahl
Schneider
 für Heimarbeit
 auf Litewken und Mäntel
 werden bei guter Bezahlung sofort gesucht.
 Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.
Kleiderfabrik Leibfried
 Stuttgart, Böblingerstraße 42.

Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen,
 Schreib- und Postkarten-Album,
 Briefkassetten
 in schöner Auswahl
 empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Zur Füllung von
Weihnachtspaketen
 für unsere Soldaten
 im Felde
 empfiehlt
 Taschenspiegel
 Lammchen
 Klopfpapier
 Kopierliste
 Füllfedernhalter
 Notizbücher mit Kalender
 Trinkbecher in Papier
 Taschentücher in Papier
 Briefmappen
 Postkarten
 Messer
 Taschenniederbücher
 Deutsch-französl. Soldaten-
 Sprachführer
 Karten vom weßl. Kriegs-
 schauplatz
C. Meeh, Buchhandl.

Salmbach.
 Eine hochtrachtige
Ruh
 mit 1/2 jährigem
Rind
 hat wegen Brandfall zu verkaufen
Friedrich Fischer.
Frischer
Portland-Zement
 ist eingetroffen und wird preiswert abgegeben.
Ch. Schill, Baumaterialienhandlung
 Wildbad.

Anzeige.
 Württ. Privat-
 Kranken- und Sterbefälle
 V. B. a. G. Stuttgart.
 Unser Geschäftsbetrieb geht ungehindert weiter. Unterstützungen werden ungekürzt in bekanntester Weise ausbezahlt. Anmeldungen zur Ausnahme nimmt die Ortsverwaltung
Wilhelm Schönthaler
 Neuenbürg
 entgegen.
 Neuenbürg, Wilhelmshöhe.
Frischer
Portland-Zement
 und Kalk
 ist eingetroffen bei
Fran Georg Bacher.

Aeryte
 bezeichnet als vorzügliches
 Hustenmittel
Kaiser's Brust-Caramellen.
 mit den 3 Tannen.
 Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
 Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
 6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackg. 15 Pfg. kein Porto.
 Zu haben in Apotheken, sowie bei: Wild. Fisch u. Wild. Kautzer in Neuenbürg; Apotheke Tränker und Wild. König in Herrenab; Fr. Wurster und Wild. Lohrer in Salmbach; Joh. Barth und Albert Stegmaier in Höfen; Emil Wurster in Langenbrand.

Wer
 jarten, weißen Teint
liebt
 und von Flecken und and. Hautunreinigkeiten befreit sein will, verwende nur die echte
Liasol-Seife.
 Zu haben in 1 Pflöschchen od. 250g Milch oder Teerschwefel (braun-schäumend). Dazu Liasol-Grün 4 60 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Neuenbürg.
Gottesdienst
 in Neuenbürg
 am Dankfest, den 15. November, Kirchenchor: Der Herr ist mein Hülfe. Predigt 10 Uhr (Bf. 107, 48 ff.; Lied 28); Refan 11h.
 Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne: Stadtkirchler Franf.
 (Das Opfer vor- und nachmittags ist für die im Felde stehenden Gemeindeglieder bestimmt.)
 Abendandacht 8 Uhr in der Kirche.
Mittwoch, den 18. Nov., abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 19. Nov., abends 8 Uhr Bibelstunde in Waldrennach.
Freitag, den 20. Nov., abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde.

